

Die Entwicklung der Keramik vom 8. bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts in Mittelmähren

ČENĚK STAŇA

Mittelmähren, in der Konzeption dieses Beitrages, umfaßt in einem Streifen das Gebiet von der Brno-Gegend, über die Wischauer Furche bis zum Přerov-Gebiet vor der westlichen Ausmündung der Mährischen Pforte, d. h. einschließlich des südlichen Teiles oberen March-Senke (Haná) (Abb. 1).

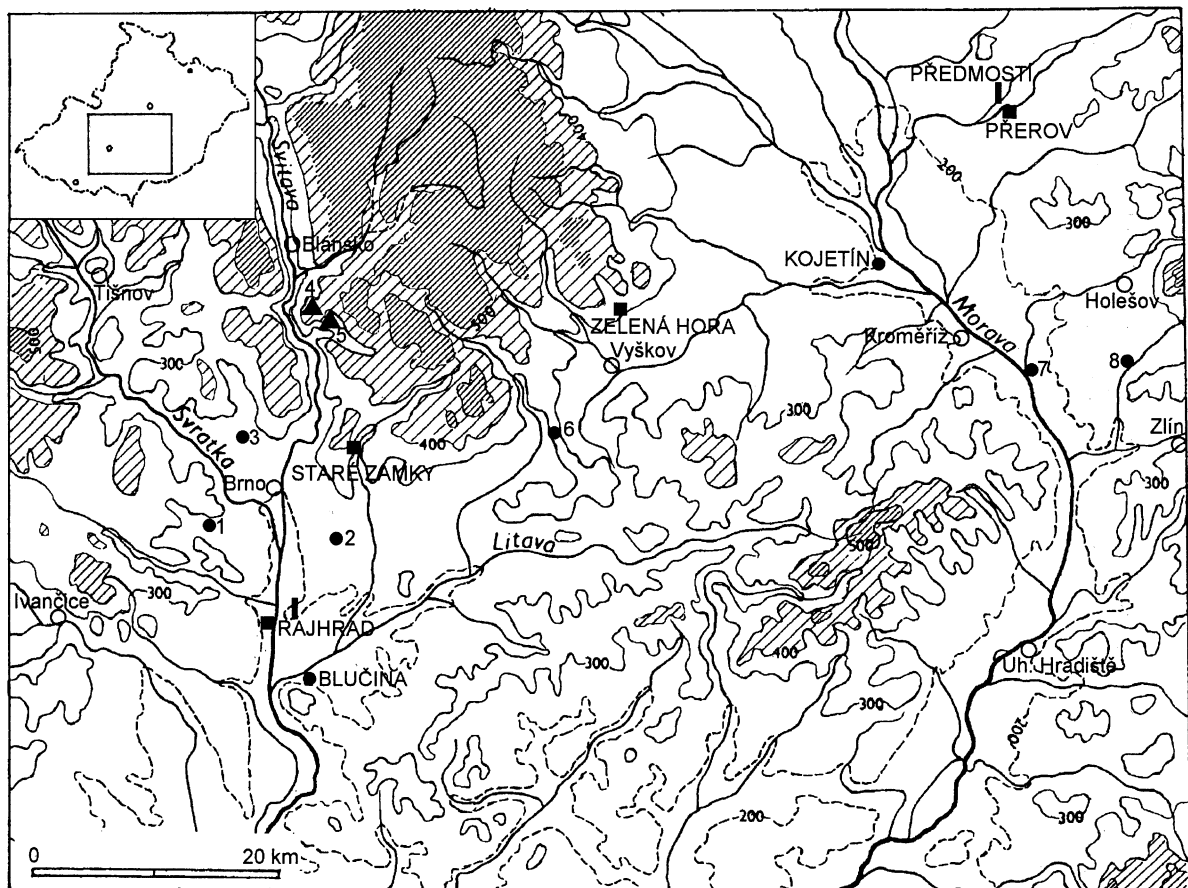


Abb. 1. Karte der in dem Beitrag erwähnten mittelmährischen Fundorte: ■ Burgwälle ● Siedlungen ■ Gräberfelder ▲ Eisenhüttenanlagen ○ gegenwärtige Städte. 1-Trousbsko, Bez. Brno-Land, 2-Dvorska, Bez. Brno-Stadt, 3-Brno-Medlánky 4-Olomučany, Bez. Blansko, 5-Habruvka, Bez. Blansko, 6-Luleč, Bez. Vyškov, 7-Tlumačov, Bez. Zlín, 8-Lechotice, Bez. Kroměříž.

Dieses ganze Gebiet kann als ein Raum betrachtet werden, wo eine ruhige, klassische Entwicklung der frühmittelalterlichen Keramik verlief, vom frühslawischen Horizont, in welchem hier der Prager Typus dominiert, über einfache handgemachte verzierte Gefäße zu abgedrehten Töpfen. Die

allmähliche Entfaltung der Handwerkserzeugung von Gefäßen kann an einigen aufeinanderfolgenden Gruppen verfolgt werden. Diese Gruppen bilden vor allem auf dem Burgwall Staré Zámky im Brno-Líšeň ausgeprägte keramische Fundhorizonte, auf Grund deren andere Befundsituationen und Objekte rückgreifend synchronisiert werden können; so sind sie eine gute Stütze für die Gestaltung des Entwicklungsverlaufes des Burgwalles im 9. bis 10. Jahrhundert.

Die Bedeutung der Brno-Gegend für das Studium der mährischen frühmittelalterlichen Keramik bemerkte vor 50 Jahren schon *J. Poulík (1948)*; er hat für dieses Gebiet auf eine zweifellos gültige kontinuierliche Entwicklung der Keramik hingewiesen und entdeckte den Blučina Typ, eine der bisher in Mähren vielleicht ausgeprägtesten und bestens charakterisierte Keramik-Gruppe, die jeder Archäologe rahmenweise kennt. *J. Poulík* konnte sich bei der Erarbeitung des Blučina-Typs vor allem auf Grabfunde stützen. Als guter Kenner des Fonds des mittelalterlichen Fundmaterials berücksichtigte er ebenfalls die Keramik aus den Siedlungen. Hier jedoch fehlten in dieser Zeit Fundorte mit einer längeren zeitlichen Entwicklung, die Quellen verlässlicher stratigraphischer Situationen hätten darstellen können. Größere archäologische Untersuchungen in den Jahren 1948 bis 1990 haben auch diesen Nachteil ausgeräumt, so daß man sagen kann, daß heute die oben umschriebene Gegend von Mittelmähren eine gute Basis für das Studium der frühmittelalterlichen Keramik darstellt. Das Studium stützt sich auf das Material von vier Burgwällen, bzw. Staré Zámky in Brno-Líšeň und Rajhrad im Brüner Becken, Zelená Hora bei der Wischauer Furche und Přerov, und auf Funde von einer Reihe Körpergräberfelder, zu denen, außer ländlichen Gräberfeldern, die meistens nur einen Torso darstellen, auch große Nekropolen in Rajhrad und Rajhradice (*Staňa 1986*), eine bisher kleinere Gräbergruppe (47) auf dem Burgwall Staré Zámky (*Poulík 1948-1950*) und ein Gräberfeld in Předmostí bei Přerov gehören (*Staňa Q 1968*); von umfangreicheren Siedlungskomplexen hatte ich Zugang zum Material aus Kojetín/Haná (*Staňa Q 1977*). Wichtig werden die bisher nicht veröffentlichten größeren Siedlungskomplexe sein, bzw. von Brno-Medlánky (*Geisler 1987*), Lehotice (*Chybová 1984*) und Tlumačov (*Langová 1993*), die zwei letzteren in der Kroměříž-Gegend. Das Grundschema der Entwicklung wird auch von einigen Teilerkenntnissen aus den Rettungsarbeiten in Siedlungen unterstützt.

Ich muß zugeben, daß wir in Mittelmähren, vom methodischen Standpunkt aus, das Stadium der reinen archäologischen Grundverarbeitung der Keramik noch nicht überschritten haben, daß wir stets noch bei der gewöhnlichen statistischen Auswertung der Elementkomplexe zurückbleiben und uns auf die Benutzung der Computertechnik bei der Verarbeitung größerer Komplexe erst vorbereiten. Auch die Objektivierung unserer Erkenntnisse in Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlern und Technikern bleibt noch in der Perspektive unserer Forschungen. Dennoch bemühen wir uns schon seit 1956 in einer Reihe von Lokalitäten, vor allem den Verlust von Grundinformationen über das keramische Material aus Siedlungen zu verhindern; dies geschieht durch eine sorgfältige, wenn auch bei erstem Anblick unübersichtlichen, Aufbewahrung ganzer Fundkomplexe, registriert unter den sog. Fundnummern aus einzelnen Terrainsituationen, damit Fundzusammenhänge für jede mögliche Forschung auch in der Zukunft zur Verfügung stehen. Wir halten es für unbedingt notwendig, uns nicht nur mit dem typischen Material zu befassen, sondern auch mit sog. untypischen Scherben, für die wir bei der Grundverarbeitung bestimmte qualitative Merkmale (Randbruchstücke, Böden, Verzierungselemente und ausgeprägte Materialmerkmale - Glimmer, Graphit) und deren quantitativen Anteil fixieren. Das ganze Bild über dieses Quellenmaterial fassen wir in Fundberichten, die ein Grundquellendokument sein sollen, zusammen. Die Quellen für das Verfolgen der Entwicklungsproblematik von frühmittelalterlicher Keramik in Mittelmähren erlauben es also, fast die ganze Skala der mit Keramik verbundenen Fragen zu erfassen, d. h. von der Methodik der Grundverarbeitung der Funde in komplizierteren stratigraphischen Situationen, über technische Elemente der Töpferei, Beziehungen zwischen der Siedlungs- und Grabkeramik, Einflüsse aus fremder Umwelt und Import bis hinzu relativer und absoluter Chronologie, und können damit auch zur Lösung dieser Fragen beitragen.

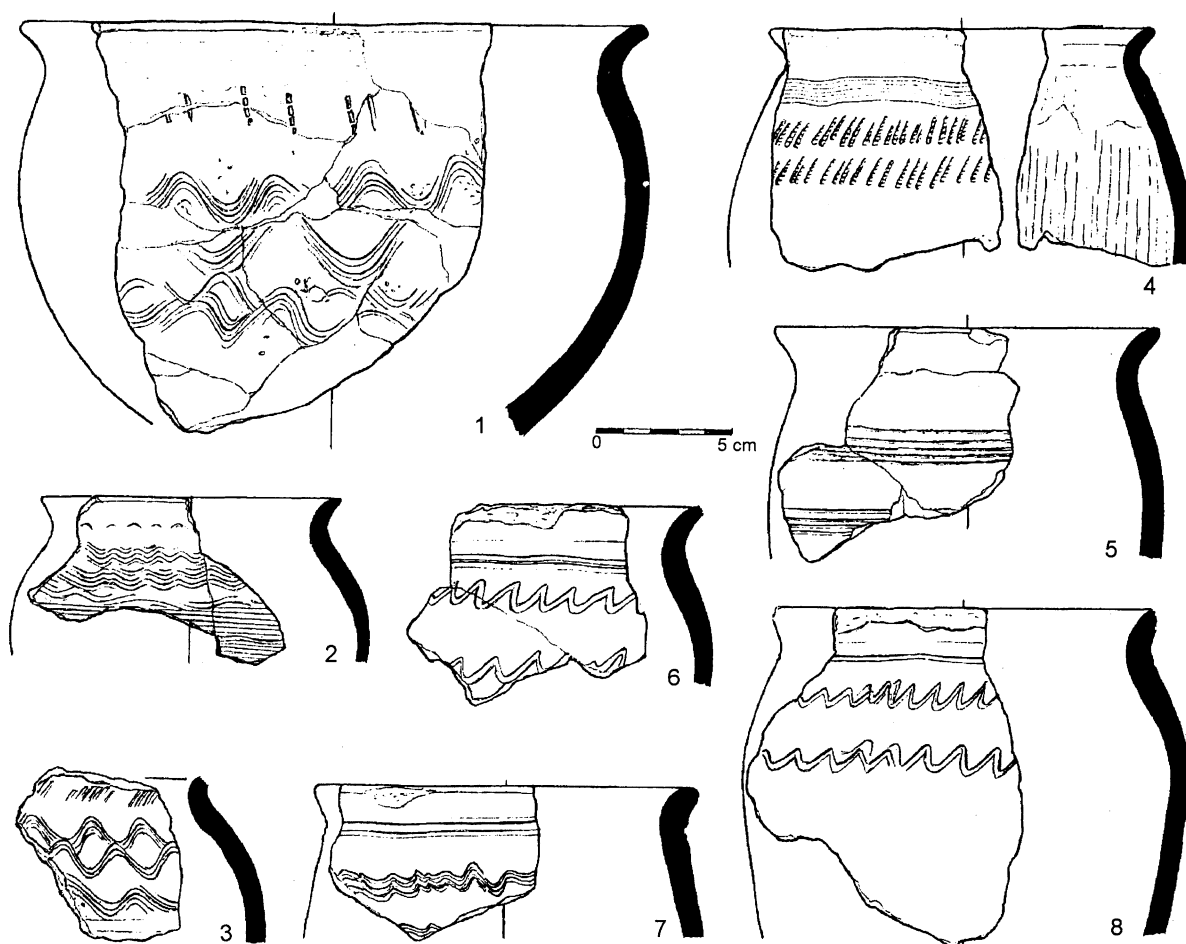


Abb. 2. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik aus dem ältesten slawischen Horizont (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 1169/54, 2 - 1171/54, 3 - 1173/54, 4 - 964/54, 5 - 16/54, 6 - 479/54, 7 - 368/56, 8 - 496/56.

Im kurzen Überblick möchte ich versuchen acht zeitliche Horizonte der Entwicklung der Keramik in Mittelmähren vom 8. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts zu zeigen¹ und bei jedem die mit ihm verbundenen Hauptprobleme kurz zusammenzufassen. Den Grund der ganzen Konstruktion bilden die Funde von dem Burgwall Staré Zámky in Brno-Líšeň, denn bisher kann nur dort eindeutig die vollständige Kontinuität der Besiedlungsentwicklung in der ganzen genannten Zeitperiode bis zum Beginn des 11. Jh.s. bewiesen werden.

1. Den ältesten Horizont auf dem Burgwall Staré Zámky stellen wenige Gefäßbruchstücke dar, die unter der Konstruktion der Befestigung und in einigen Siedlungsgruben, gefunden wurden. Ein kleiner Fundkomplex aus der Vorratsgrube im Quadrat M-VIII ist besonders bemerkenswert. Ein fast kompletter Henkelkrug aus der Völkerwanderungszeit (*Staňa 1970*), der auf einer Töpferscheibe gedreht und mit eingeläuteten Mustern verziert wurde, kam zusammen mit altertümlichen slawischen Scherben (Abb. 2:1-3) vor. Die Gefäße aus diesem Horizont haben leicht ausgewölbte, ausdünnende und abgerundete Ränder und sind mit einfachen oder mehrfachen Wellenlinien verziert (Abb. 2). Vom rein typologischen Standpunkt könnte man ihnen einige weitere Bruchstücke und vielleicht auch ein

¹ Eine Auswahl des Fundguts für jedes Horizont wird auf den Abbildungen vorgelegt. In den Beschreibungen unter den Abbildungen werden neben den Ortsnamen und den konstanten Ortsnummern, im Falle des Burgwalls Staré Zámky in Brno-Líšeň mit dem Kennzeichen für das frühmittelalterliche Horizont auf dieser Lokalität, die variable Teile der Inventar Nummern angeführt sein. Nach diesen variablen Nummern wird es möglich sein, einzelne Fundstücke in den Fundberichten sowie auch in den Sammlungen identifizieren. Alle Abbildungen einschließlich der Karte gezeichnet und klebte Frau Marie Cimflová. Für ihren Einsatz und ihre Sorgsamkeit danke ich ihr herzlich.

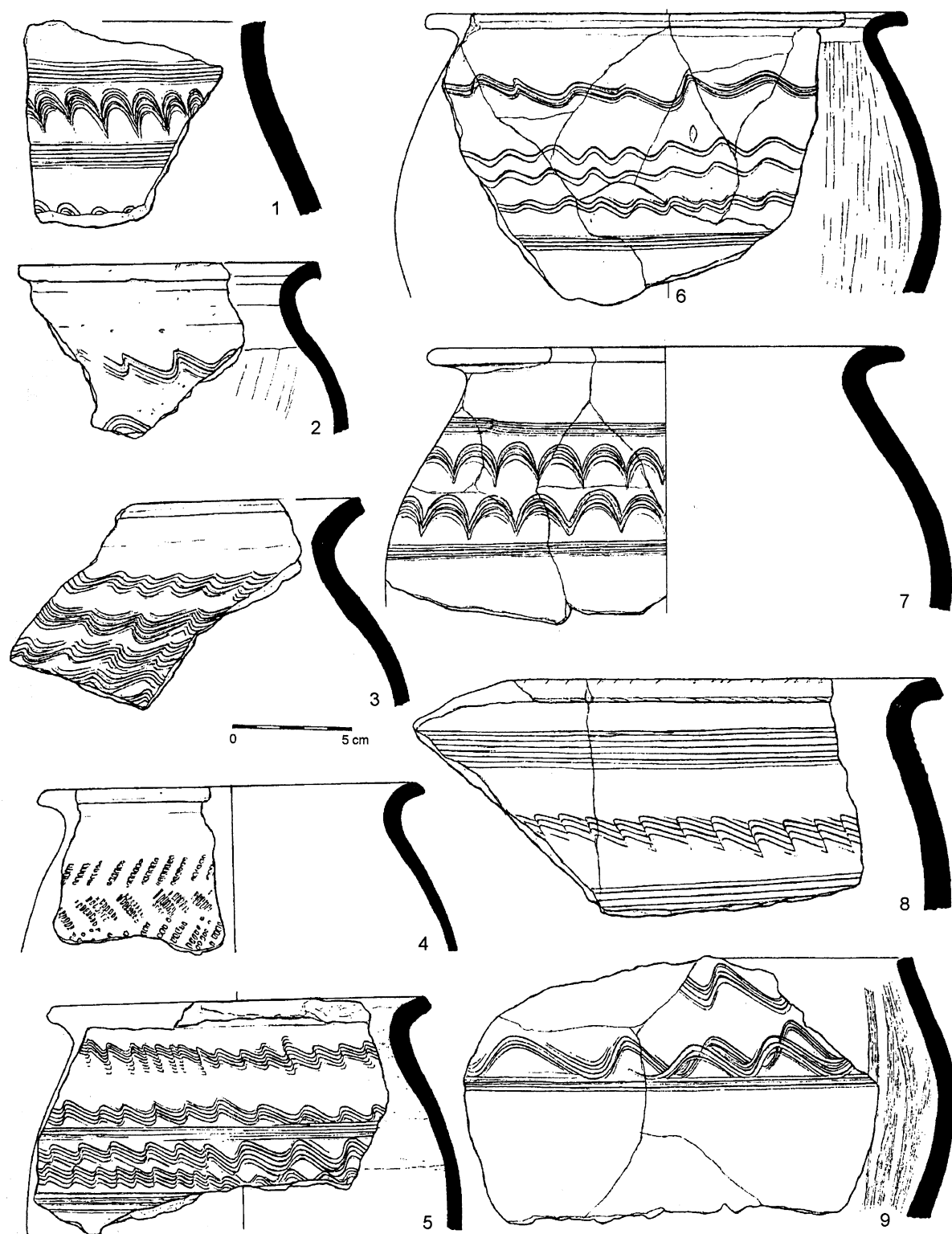


Abb. 3. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik aus dem 2. Horizont, 1. Gruppe (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 433/56, 2 - 361/56, 3 - 431/56, 4 - 469/56, 5 - 509/56, 6 - 344/56, 7 - 430/56, 8 - 402/56, 9 - 435/56.

Gefäß zuordnen. Der Umfang der Besiedlung im Rahmen dieses Horizontes und seine genauere zeitliche Einordnung kann nicht näher bestimmt werden. Es wäre vielleicht möglich, ihn mit einigen Brandgräbern und vereinzelt Funden in der Umgebung zu synchronisieren und rahmenweise ihn in das fortgeschrittene 7.-8. Jahrhundert zu datieren.

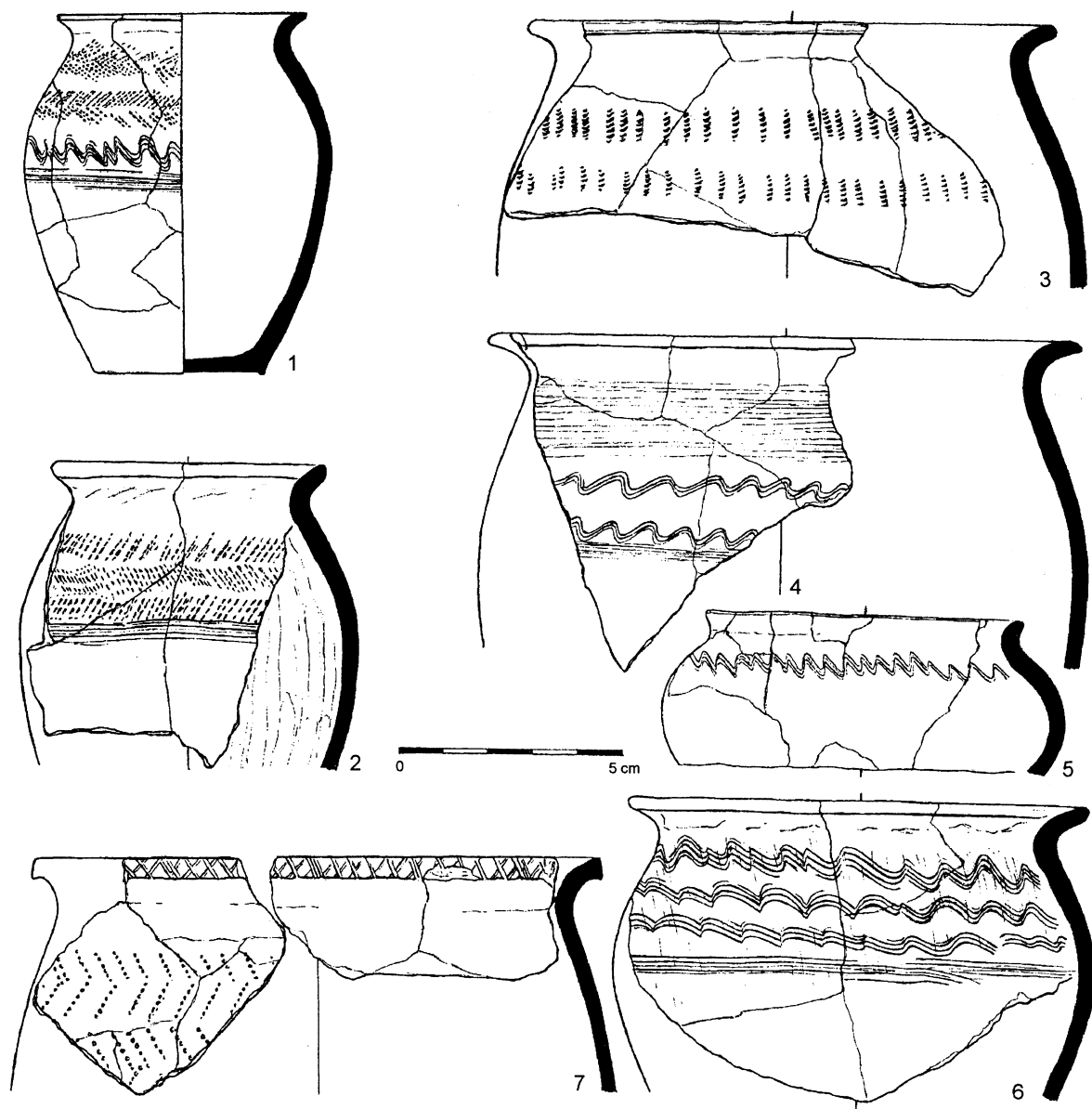


Abb. 4. Blučina, Brno-Land. Auswahl der Keramik aus einer Siedlung des 8. - 1. Hälfte des 9. Jh.s (Inv.Nr. 00580-): 1 - 44/76, 2- 56/76, 3 - 46/76, 4 - 51/76, 5 - 45/76, 6 - 50/78, 7 - 52/76.

2. Bisher chronologisch ähnlich unklar und lang ist auch der zweite Horizont, der das fortgeschrittene 8. und die 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts umfaßt. Im Gegensatz zum ersten Horizont ist er mit einigen Gefäßgruppen reichlich vertreten, die wahrscheinlich aus verschiedenen Töpferwerkstätten stammen. Manche von ihnen haben vielleicht parallel gearbeitet, denn ihre Erzeugnisse kommen in Schichten und Gruben gemeinsam zum Vorschein. Den Grund für die Bestimmung dieses Horizontes haben der untere Teil der Destruktion eines Wallkernes (Rostkonstruktion) und einige Fundkomplexe aus Siedlungsgruben geboten. Parallel nebeneinander verlaufen hier zwei Keramiksorten, unterschiedlich vor allem in der Tonmasse, aber auch in Form und Verzierungsschema, wenn auch in beiden Gruppen die Verzierung im wesentlichen mit Kammstrich ausgeführt ist. Die eine Gruppe stellt die Keramik von mehr altertümlicherem Charakter dar; sie ist aus grob gemischtem Ton mit kleinen Steinen gefertigt, mit glatter Oberfläche in braungrauen Nuancen, mit leicht ausgewölbten, am Ende abgerundeten oder weich kantigen Rändern, verziert durch mehrfache Wellenlinien und Rillenstreifen, weniger oft durch schräge, mehrfache Kerbreihen (Abb. 3). Dieser Gruppe können Funde aus einer Siedlung in Blučina (Abb. 4) zugeordnet werden

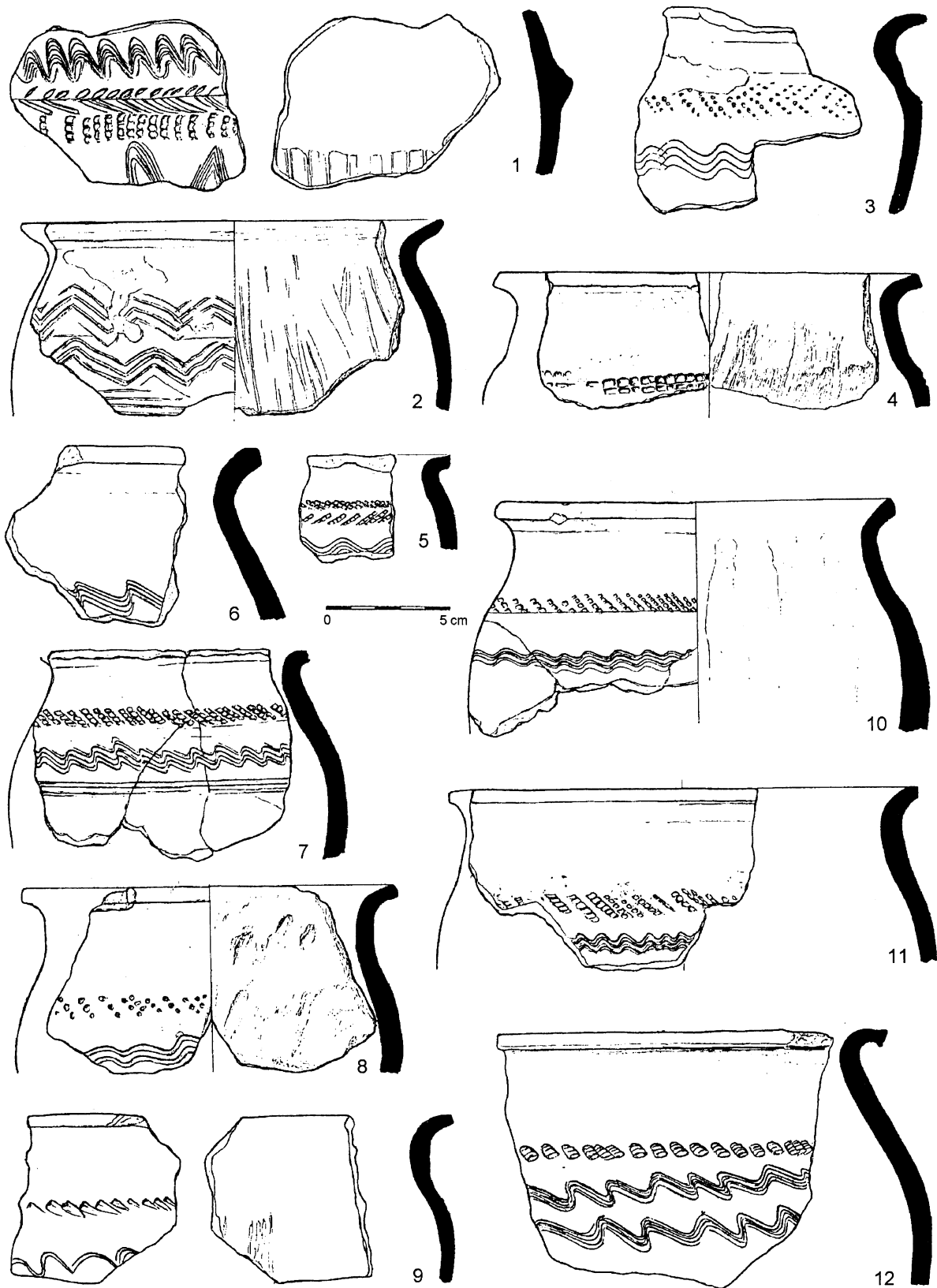


Abb. 5. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik aus dem 2. Horizont, 1-2 - 1. Gruppe, 3-12 - 2. Gruppe. (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 841/53, 2 - 829/53, 3 - 834/53, 4 - 933/53, 5 - 405/53, 6 - 471/56, 7 - 432/56, 8 - 934/65, 9 - 832/56, 10 - 468a/56, 11 - 468/56, 12 - 830/53.

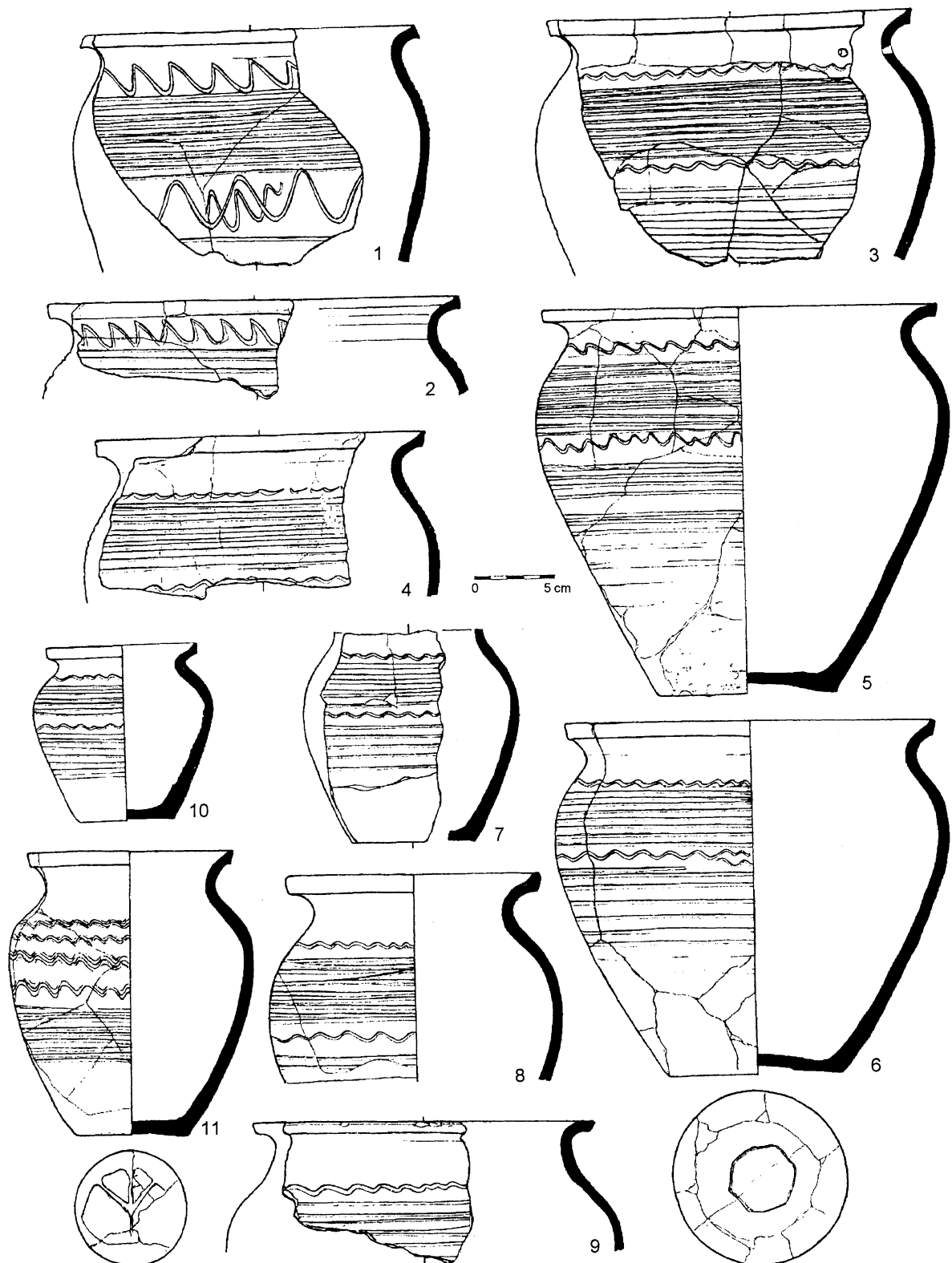


Abb. 6: Brno-Líšeň, Staré Zámky. Leittypen des 3. Horizonts (Inv.Nr. 105.O-s-): 1-2 - Bruchstücke des klassischen Blučina-Typs, 3-10 - Typ 1/54, 11 - das Gefäß, das den Topf -1/54 in einer Hütte begleitete). 1 - 163/55, 2 - 78/57, 3 - 166/55, 4 - 49/59, 5 - 753/53, 6 - 1/54, 7 - 151/54, 8 - 261/54, 9 - 13/54, 10 - 21/48, 11 - 2/54.

(Staňa Q 1979). Diese Siedlung stellt dort den Horizont vor der Entstehung des sog. Blučina-Typs der Keramik dar. Die zweite Gruppe wird durch ein Material mit ausgiebiger Beimischung von

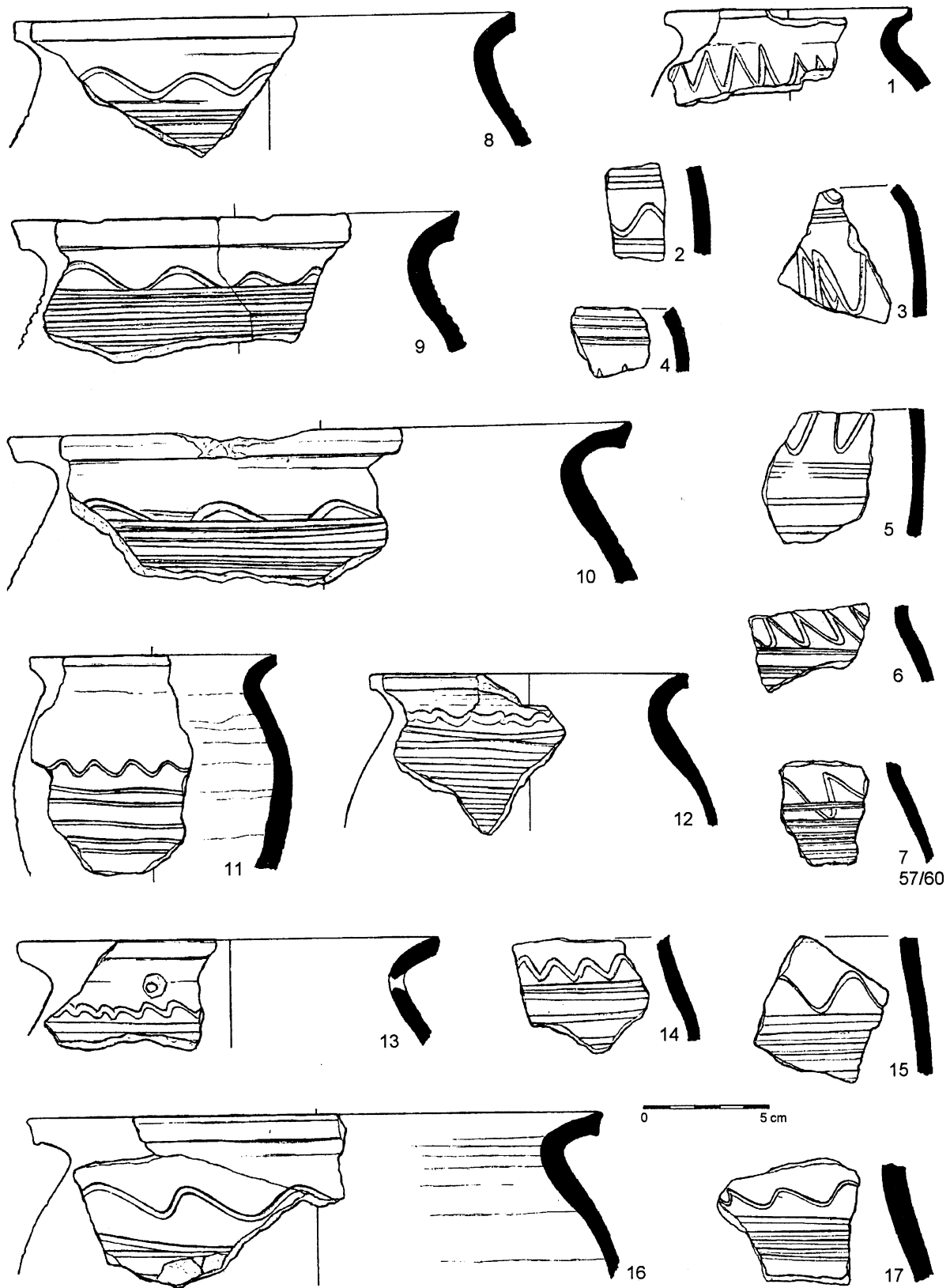


Abb. 7. Rajhrad, Bez. Brno-Land. Auswahl der Keramik des Blučina-Typs (1-7) und seinen Varianten (8-16) aus dem Burgwall (Inv.Nr. 901-): 1 - 148/60, 2 - 293/60, 3 - 234/60, 4 - 4/52, 5 - 153/60, 6 - 56/60, 7 - 57/60, 8 - 315/60, 9 - 43/60, 10 - 163/60, 11 - 85/60, 12 - 111/60, 13 - 8/52, 14 - 184/60, 15 - 239/60, 16 - 55/60.

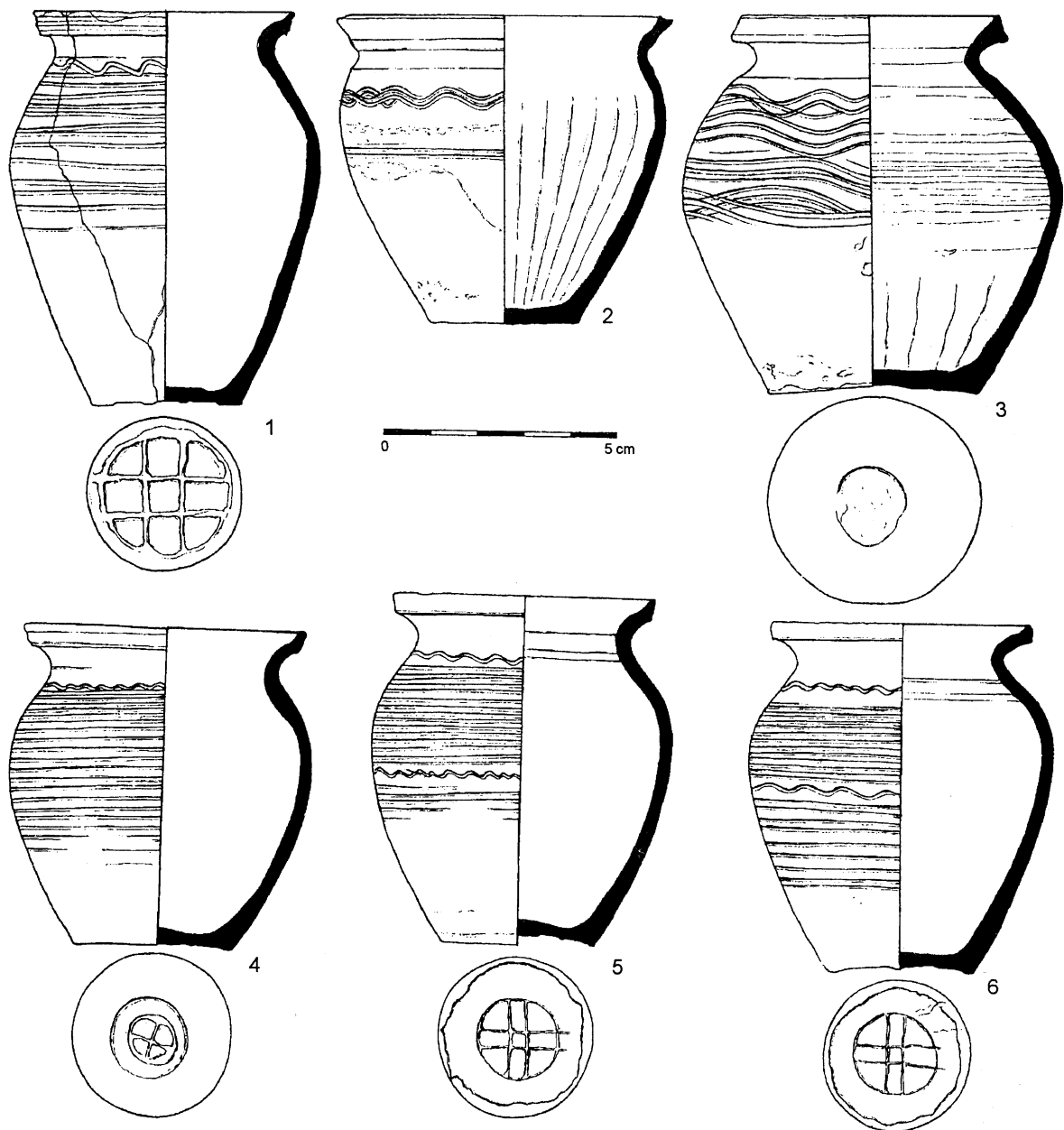


Abb. 8. Rajhrad, Bez. Brno-Land. Auswahl der Gefäße aus dem Gräberfeld (Inv.Nr. 901-): 1 - 116/73 (Grab Nr. 439), 2 - 39/72 (Grab Nr. 74), 3 - 215/72 (Grab Nr. 278), 4 - 52/73 (Grab Nr. 393), 5 - 135/72 (Grab Nr. 175), 6 - 12/72 (Grab Nr. 29).

grobkörnigem Glimmer charakterisiert, was durch glimmerige Schuppen an der Oberfläche außen und innen und auch an Brüchen zum Vorschein kommt. Die Oberfläche der Gefäße war rau, in beige oder rotbraunen Farbtönen, der Hals oft weich abgesetzt, die Ränder leicht ausgewölbt und einfach weich abgeschnitten. Die Verzierung wird vor allem von mehrfachen Kammstrich-Einstiche und Kammstrich-Wellenlinien gebildet (Abb. 5).

Schon in diesem Horizont kommen auf den Gefäßen vereinzelt Leisten vor, auf den Böden befinden sich oft seichte rundliche Grübchen. Es wird möglich sein, mit diesem Horizont die älteste Besiedlungsphase auf den Burgwällen Zelená Hora bei Vyškov und in Přerov zu verbinden.

3. Der dritte Horizont hat seinen Schwerpunkt in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Auf dem Burgwall Staré Zámky wird er mit umfangreichen Destruktionen von der Wende des 9. zum 10. Jahrhundert abgeschlossen. Charakteristisch ist dort für ihn ein ausgeprägter Leittyp von scheibengedrehten Gefäßen, der in den Umkreis des Blučina-Typs als eine seiner lokalen, höchst

vollkommenen Varianten eingeordnet werden kann. Er kommt auf dieser Lokalität in Hunderten von Bruchteilen vor; es war auch möglich, einige Gefäße zu rekonstruieren (Abb. 6). Eine gewisse Formvariabilität kommt bei ihm zum Vorschein. Einheitlich ist das Tonmaterial und das Verzierungsschema, oben eine zarte seichte Wellenlinie und dann, ungefähr an der größten Wölbung, zwischen den Rillen etwa zweimal so große gleich gestochene Wellenlinien. Dieser Leittyp, bezeichnet als Typ SZ 1/54 (*Staňa 1960*), wurde auf dem Burgwall nicht nur in Siedlungssituationen, sondern auch auf dem Gräberfeld im Grab Nr. 5 entdeckt (Abb. 6:10). Das ermöglicht es, den Unterschied zwischen der Siedlungskeramik und den zweifellos nur für das Grab bestimmten Gefäßen zu beobachten. Das Gefäß aus dem Grab ist das kleinste von allen und ist schwächer gebrannt. Durch einige Bruchstücke ist in Staré Zámky der klassische Blučina-Typ vertreten. Eine ähnliche Situation kommt auch auf dem Burgwall in Rajhrad vor. Dort wurden zwar mehrere Bruchstücke des Blučina-Typs gefunden (*Staňa Q 1976*), jedoch dominiert hier eine seiner besonderen Varianten, hergestellt vielleicht in einer lokalen Werkstatt (Abb. 7). Sie ist gekennzeichnet durch eine ein wenig unterschiedliche Tonmasse, eine stärkere Ausbrennung, eine Farbe und eine spezifische Form der Randleipen. Zwei gleiche Gefäße mit identischen Bodenzeichen (Abb. 8:5,6), gefunden auf einem großen Gräberfeld in Rajhrad (*Staňa Q 1974*), sind in ihrem Aussehen dem Typ SZ 1/54 ähnlich. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß sie wieder den Unterschied zwischen der Siedlungs- und Grabkeramik aus der Werkstatt in Rajhrad demonstrieren.

Der Typ SZ 1/54 wurde von zahlreicher Keramik begleitet, die in der Qualität der Erzeugung, in der Form der Ränder und in der Verzierung unterschiedlich war. Ähnlichkeit bestand meistens im Material und im braunen Grundfarbton. Als Beispiel eines Fundkomplexes können die Funde aus einer eingetieften Hütte aus den Quadraten E/F-IX auf dem Burgwall Staré Zámky (*Staňa 1960*) dienen, wo ein Gefäß dieses Typs zusammen mit zwei anderen Töpfen und zahlreichen Bruchteilen gefunden wurde. Wichtig ist ein Gefäß, in der Form deutlich unterschiedlich, verziert mit mehrfacher Wellenlinie und mit Rillen. Auf seinem Boden war ein plastisches Zeichen im sechseckigen Grübchen, vielleicht dem gleichen wie auf dem Gefäß Inv. Nr. 105.O-s-1/54 (Abb. 6:6). Es könnte also der gleichen Werkstatt, der gleichen Töpferscheibe entstammen. Für die Erkenntnis der Verbreitung keramischer Erzeugnisse sind die für Mikulčice, Břeclav-Pohansko und deren Umgebung charakteristischen, wahrscheinlich in Südmähren gefertigten Gefäße wichtig. Sie wurden in der Brno-Gegend gefunden (*Staňa 1984*), bzw. zwei auf Staré Zámky und eines am Gräberfeld in Rajhrad (Abb. 8:2).

4. Der vierte Horizont stellt eine ausgeprägte Seltenheit des Burgwalles Staré Zámky dar, wo man ihn dank außerordentlich günstiger Fundumstände aussondern konnte. Nach großer Zerstörung, die wir mit der Zeitperiode des Untergangs von Großmähren verbinden, wurde der Burgwall erneuert, und längs einer neuen Quermauer, welche die ehemalige innere Siedlungsfläche der Sporanlage zerteilt hat, wurden fünf Hütten entdeckt. Von denen stammen die Erzeugnisse einer Töpferwerkstatt, die nach der Erneuerung gearbeitet hat. Die Gefäße besaßen im Gegensatz zum vorherigen Horizont einen anderen Farbton bzw. einen gräulichen, eine andere Form und ein anderes Verzierungsschema, in dem mehrfache Wellenlinien und einfache Rillen überwogen (Abb. 9). Unter den ganzen Gefäßen können zwei Varianten unterschieden werden: in der Form zwar unterschiedlich, aber nach den identischen Bodenzeichen sollten sie einer Töpferscheibe entstammen. Die erste Form stellt offene, S-förmig profilierte, mit mehrfacher Wellenlinie und mit Rillen verzierte Gefäße dar (bes. Abb. 9:6), die zweite Form bilden zwei ziemlich schlanke Töpfe mit kurz ausgewölbtem, walzenförmig zugeschnittenem Rand, verziert bloß mit spiralförmigen breiten Rillen (Abb. 9:3). In den Hütten kamen, zum erstenmal auf diesem Burgwall, mit dieser Keramik Graphitscherben zum Vorschein. Die Fundumstände ermöglichen es, diese Keramikgruppe, bekannt auch aus anderen Schichten und Gruben, in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts zu datieren (*Staňa 1960*).

Vielleicht in denselben Horizont gehört auch eine spezielle Keramikgruppe aus einer offenen Siedlung in Kojetín/Haná (*Staňa Q 1977*), wo aus 8 Siedlungsobjekten mehr als 3000 keramische Bruchstücke registriert wurden. Von ihnen bilden etwa ein Drittel Erzeugnisse einer Töpferwerkstatt. Die Gefäße wurden aus gleichem, ziemlich feinem Material gefertigt, sie haben eine graue Farbe, ausgeprägt gewölbte Ränder, mit trichterförmig geneigten, unten abgesetzten Lippen und eine

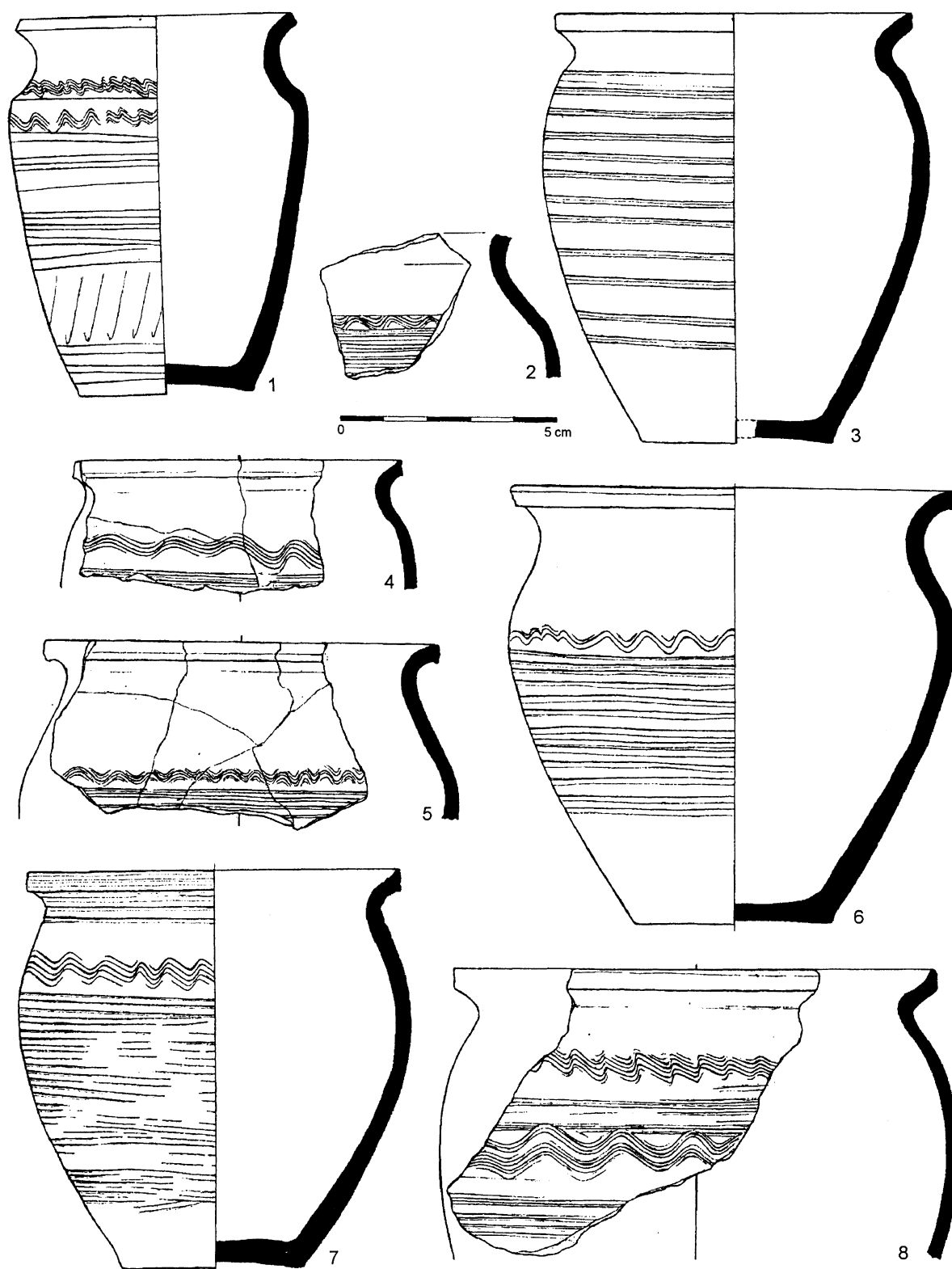


Abb. 9. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik aus dem 4. Horizont (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 622/53, 2 - 218/53, 3 - 432/53, 4 - 266/53, 5 - 1114/56, 6 - 673/53, 7 - 299/65, 8 - 249/65.

einheitliche Verzierungscharakteristik, die durch mehrfache Wellenlinien und Rillenstreifen gebildet wird (Abb. 10). Auf den Bodenfragmenten fanden sich einige identische Zeichen. Von dem Begleitmaterial müssen Gefäße, verziert mit horizontalen Rillen und zur Lippe ausgezogenen

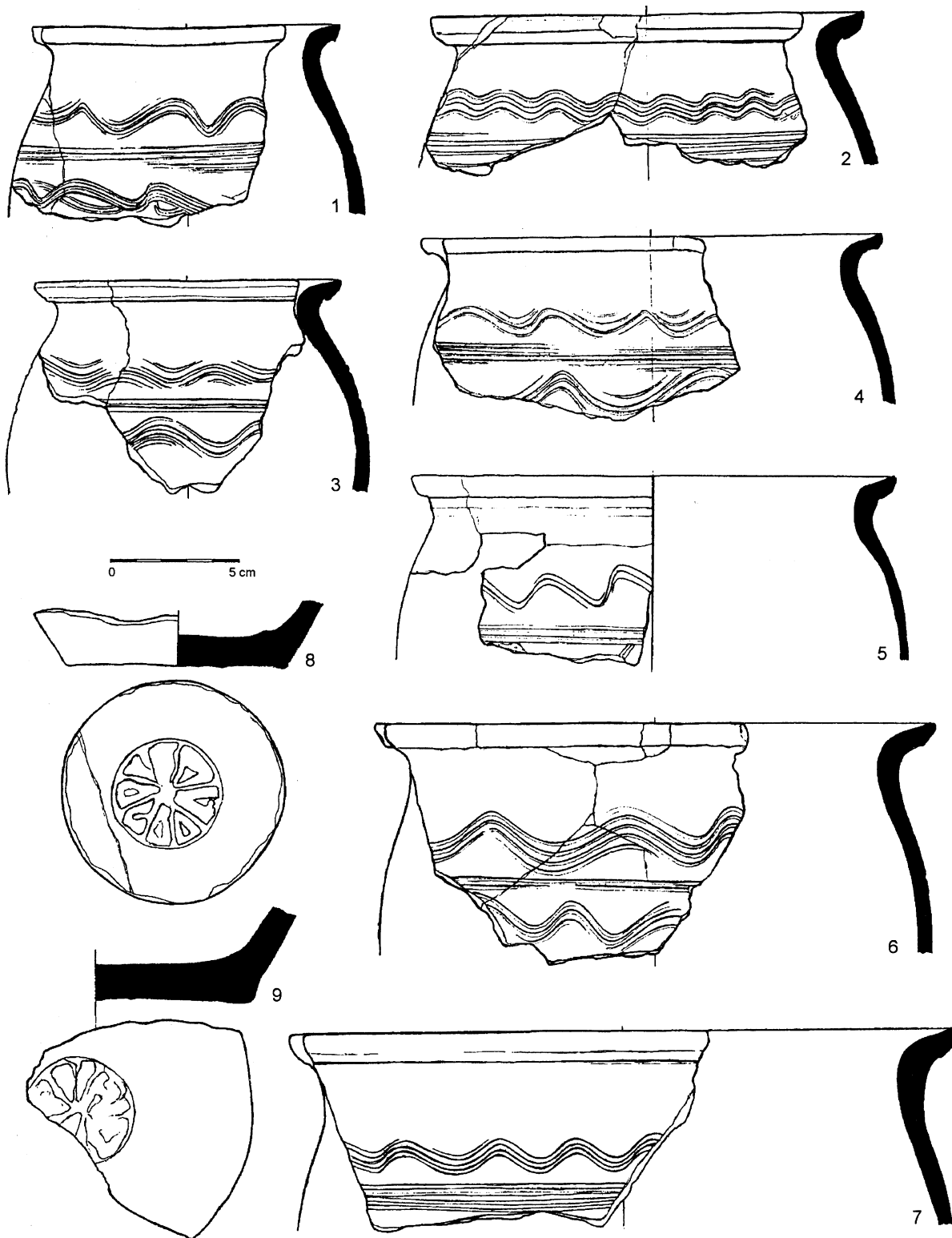


Abb. 10. Kojetín, Bez. Přerov. Auswahl der Keramik, die in einer Töpferwerkstatt hergestellt wurde, aus der Siedlung (Inv.Nr. 433): 1 - 262/52, 2 - 184/52, 3 - 60/52, 4 - 54/52, 5 - 793/52, 6 - 200/52, 7 - 298/52, 8 - 484/52, 9 - 19/52.

Rändern, ein größerer Gefäßteil und einige weitere Bruchstücke aus dem Umkreis der Keramik vom March-Typ aus dem Gebiet von Staré Město, erwähnt werden (Abb. 11). Die Siedlung von Kojetín bildet ein anschauliches Beispiel der Unterscheidungsmöglichkeit eines keramischen Fundhorizontes in der ländlichen Umwelt.

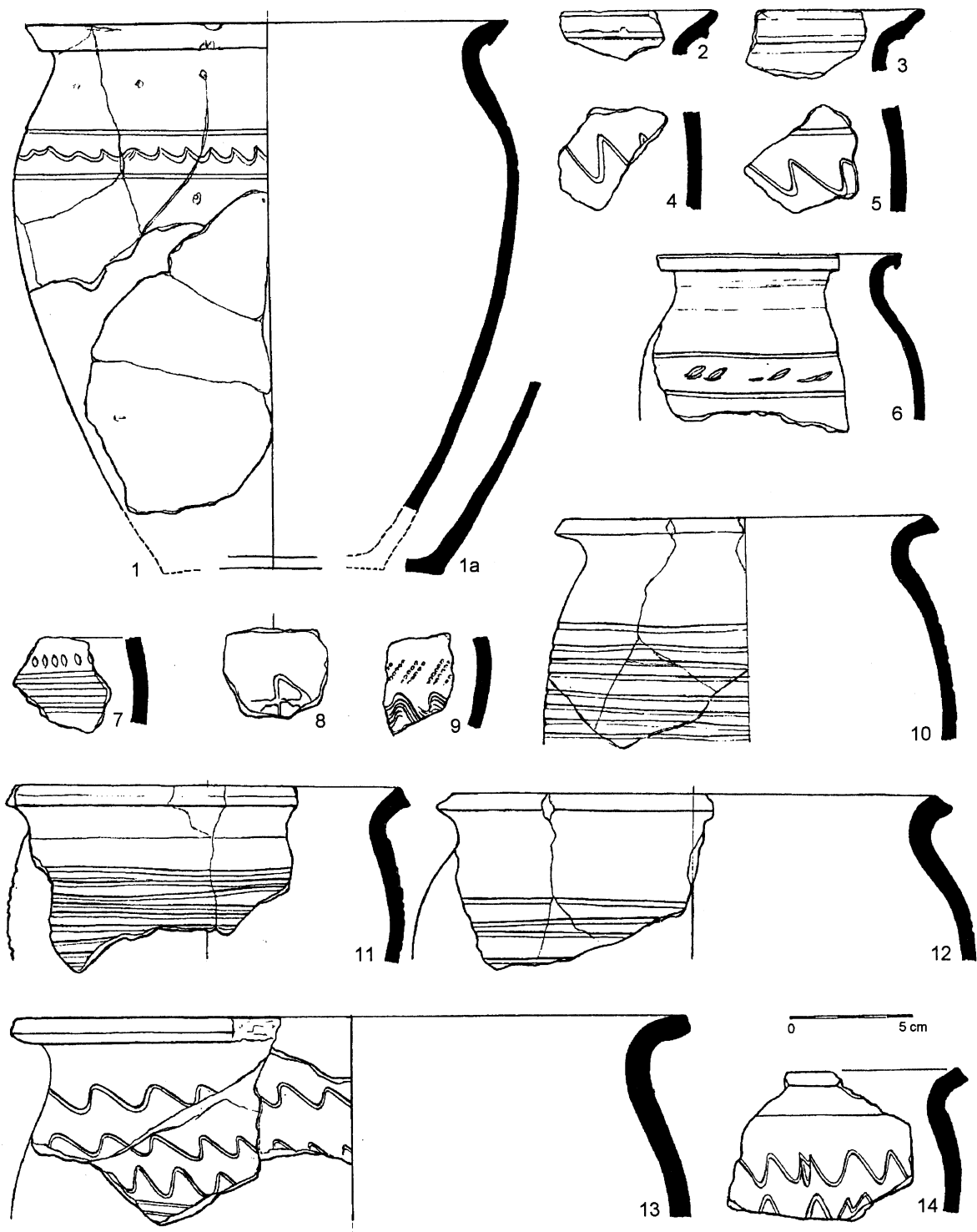


Abb. 11. Kojetín, Bez. Pšov. Auswahl der Keramik, die für eine chronologische Einreihung der Siedlung wichtig ist (Inv.Nr. 433): 1 - 792/52, 2- 201/52, 3 - 203/52, 4 - 676/52, 5 - 677/52, 6 - 658/52, 7 - 431/52, 8 = 1, 9 - 331/52, 10 - 315/52, 11 - 58/52, 12 - 209/52, 13 - 795/52, 14 - 278/52.

5. Noch in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts begann in Staré Zámky bei Líšeň auch die andere Töpferwerkstatt zu arbeiten. Sie ist in den Funden durch helle, ockergelbgraue Keramik vertreten. Diese Keramik wurde aus lößartigem Ton mit Sandbeimischung gefertigt. Ihre Oberfläche fühlt sich rau an, sie hat aber ein tonartiges Aussehen. Das Hauptverzierungsmotiv bilden mehrfache

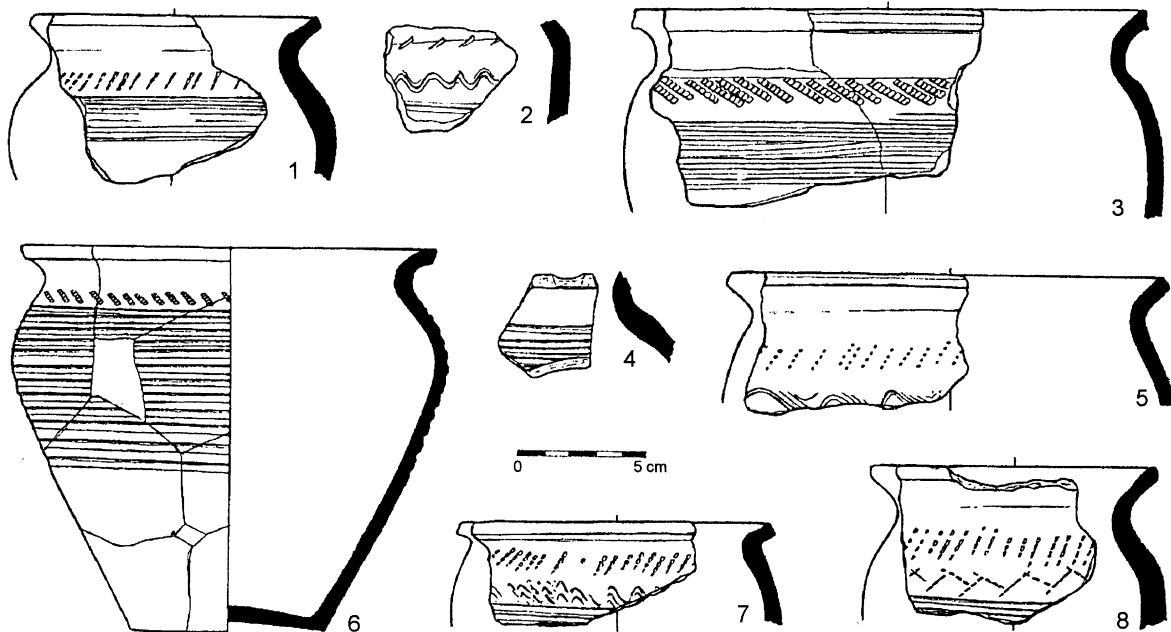


Abb. 12. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik aus dem 5. Horizont (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 594/53, 2 - 458/58, 3 - 200/59, 4 - 143c/59, 5 - 185/59, 6 - 405/55, 7 - 247/59, 8 - 797/54.

Einstiche gleich unter dem Rand, welche durch mehrfache Wellenlinien und Rillen ergänzt sind (Abb. 12). Auf den Gefäßen kann eine gewisse Formentwicklung von S-Profilen zu deutlich abgesetzten Halsen verfolgt werden. Die Gefäße dieser Gruppe wurden sowohl von Graphitkeramik, als auch von verschiedenen, ausgeprägter profilierten, an ältere Traditionen anknüpfenden Gefäßen begleitet. Einflüsse der Leitkeramik dieses Horizontes können auf einer wahrscheinlich von der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts stammenden Siedlung in Luleč bei der Wischauer Furche verfolgt werden (*Staňa Q 1979a*).

6. Der zweite bis fünfte Horizont der Keramik in Mittelmähren kann auf ausgeprägte, von einem bestimmten Werkstättenumkreis stammende, Gefäßgruppen gestützt werden. Der sechste zeitliche Horizont, deutlich dargestellt vor allem durch das Material von Staré Zámky, wo es durch einen tschechischen Denar aus dem Ende des 10. Jahrhunderts (Boleslav II. nach dem Jahre 990 - *Hásková, Staňa* im Druck) datiert ist, wird von einem Gefäßkomplex, bei dem verbindende Elemente schwer zu finden sind, gebildet (Abb. 13, 14). Es spiegeln sich hier archaische Formen aus Graphitmaterial wider, die zweifellos gleichzeitig mit den typologisch reifen Gefäßen gefertigt wurden. Charakteristische Merkmale können einerseits in der Profilierung der Gefäße, andererseits in den Verzierungselementen aufgespürt werden. In der Tonmasse spielt Graphit die Hauptrolle. Was die Form anbetrifft, kommt hier in vollem Maße und auf allen Stufen der Entwicklung das Absetzen des Randteiles von der Schulter zur Geltung. Ein anderes ausgeprägtes Merkmal ist das Hochziehen der Randlippe. Eine weite Verbreitung erreichen plastische Elemente in der Verzierung des Gefäßkörpers. An dieser Stelle muß ich einige Bemerkungen zur Rolle des Graphits in der mährischen Keramik machen. Bis zur Zeit der Forschungen in Přerov im Jahre 1984 war ich der Ansicht, daß, neben Südwestmähren und dem nordwestlichen Teil des Haná-Gebietes, der Mohelnice-Gegend, die Graphitkeramik vor dem 11. Jahrhundert bloß in der Brno-Gegend existiert, bzw. vom Anfang des 10. Jahrhunderts an vorerst nur vereinzelt, dann allmählich zunehmend bis sie in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts überwogen hat. Nun hat sich gezeigt, daß Graphitgefäße in dem Horizont vor dem Jahre 1000 auch in Přerov dominierend waren. In Südwestmähren, in der Znojmo-Gegend, in dem Gebiet der Oberen Thaya, welches in dieser Richtung dem mittleren Kampthal nahe steht, kommt die Graphitkeramik wahrscheinlich schon seit der Wende des 8. zum 9. Jahrhundert vor (auf dem Hügelgräberfeld in Vysočany o.d. Thaya - *Král 1959*, in Österreich bes. auf dem Burgwall in Thunau am Kamp - *Cech 1991*). Das zweite Gebiet mit vielleicht ähnlich häufigem Vorkommen von Graphit ist die Mohelnice-Gegend in Nordmähren (*Goš 1977*).

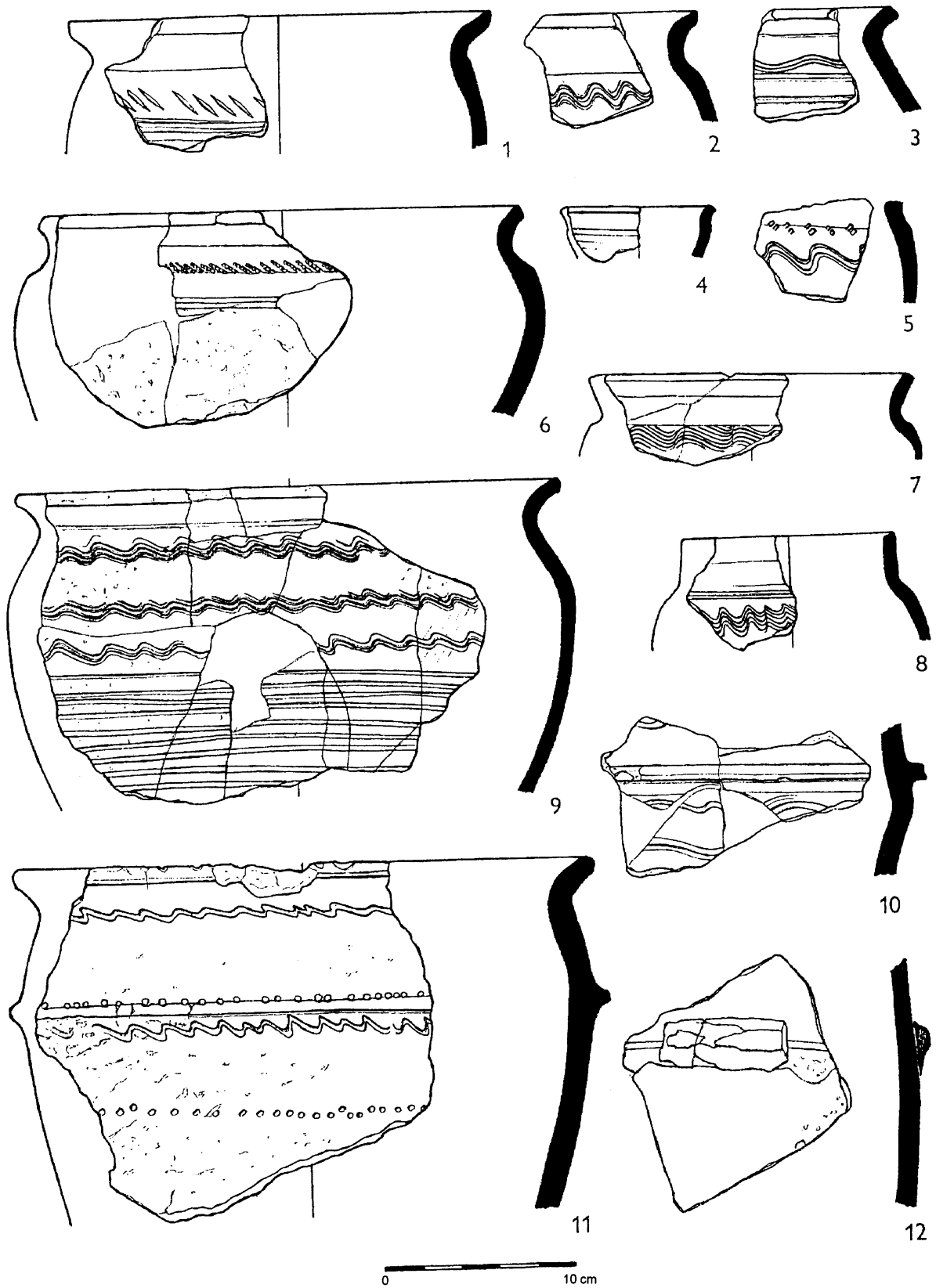


Abb. 13. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Graphittonkeramik aus dem 6. Horizont (Inv.Nr. 105.O-s): 1 - 140/59, 2 - 217/59, 3 - 186/59, 4 - 453/58, 5 - 618/58, 6 - 113/59, 7 - 143/59, 8 - 588/58, 9 - 136/59, 10 - 27/53, 11 - 506/58, 12 - 507/58.

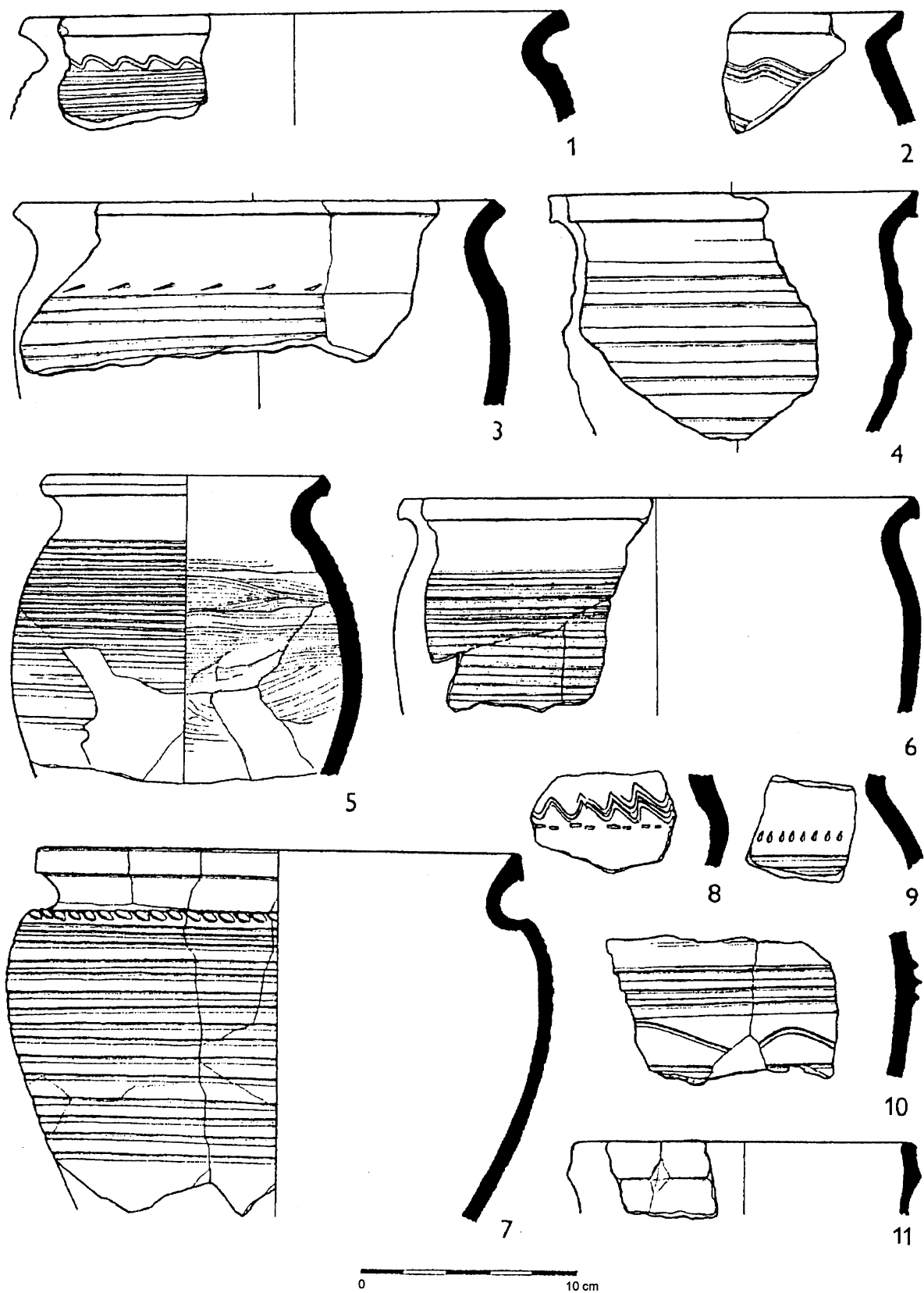


Abb. 14. Brno-Líšeň, Staré Zámky. Auswahl der Keramik ohne Graphit aus dem 6. Horizont (Inv.Nr. 105.O-s-): 1 - 187/59, 2 - 143a/59, 3 - 157/59, 4 - 172/59, 5 - 216/59, 6 - 158/59, 7 - 559/58, 8 - 144/59, 9 - 144a/59, 10 - 26/53, 11 - 143b/59.

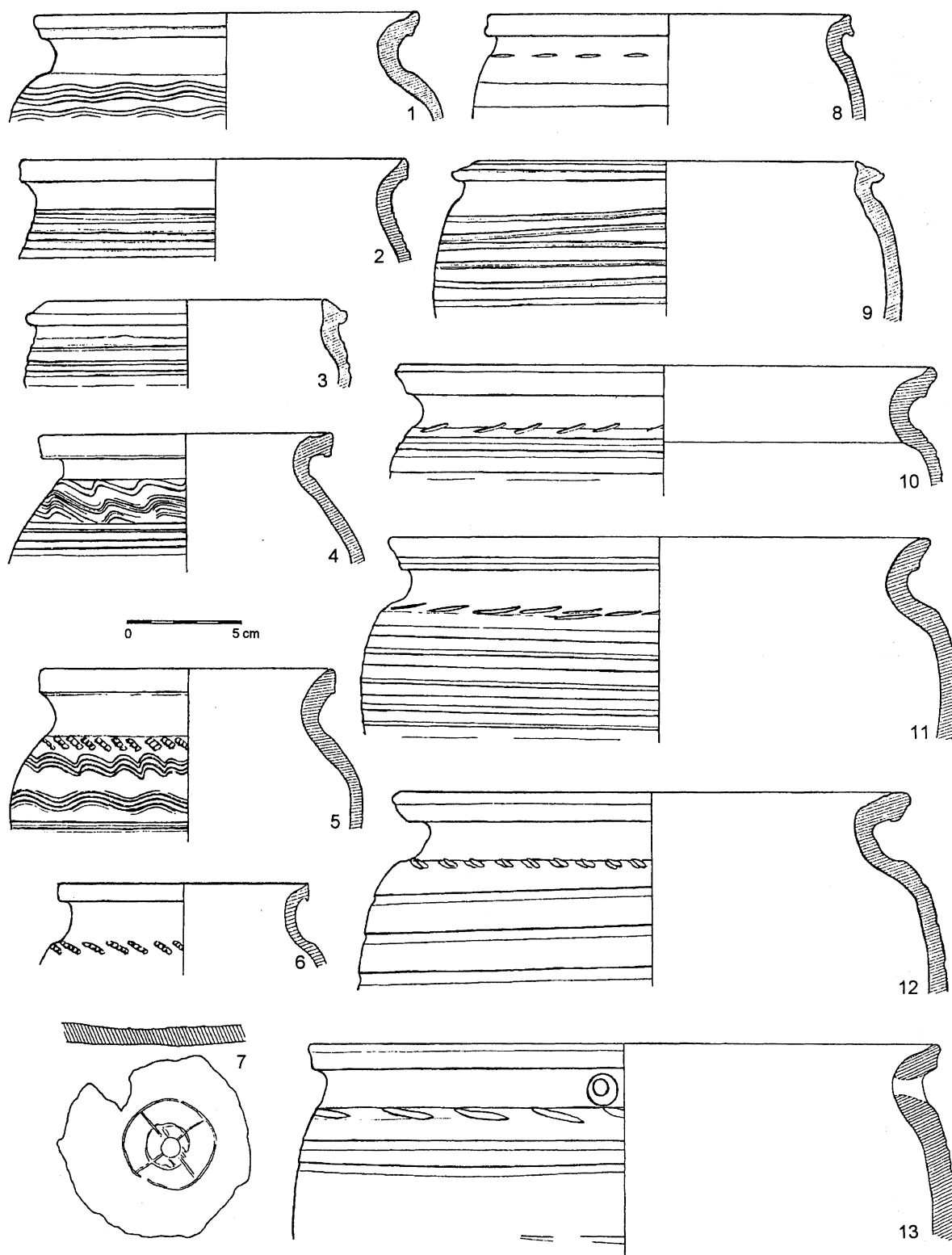


Abb. 15. Zelená Hora, Gem. Radslavice, Bez. Vyškov. Auswahl der Keramik des 1. Drittels des 11. Jh.s aus dem Burgwall (Inv.Nr. 1282-): 1- 1181/64, 2 - 1251/64, 3 - 1189/64, 4 - 1173/64, 5 - 1253/64, 6 - 1275/64, 7 - 1727/64, 8 - 1274/64, 9 - 1190/64, 10 - m-148/63, 11 - 1252/64, 12 - 1166/64, 13 - 1724/64.

Bevor ich zum 7. Horizont der Keramik in Mittelmähren übergehe, muß ich noch die Beziehung des jüngsten Horizontes am Burgwall Staré Zámky zu den Funden von den Fundstätten aus

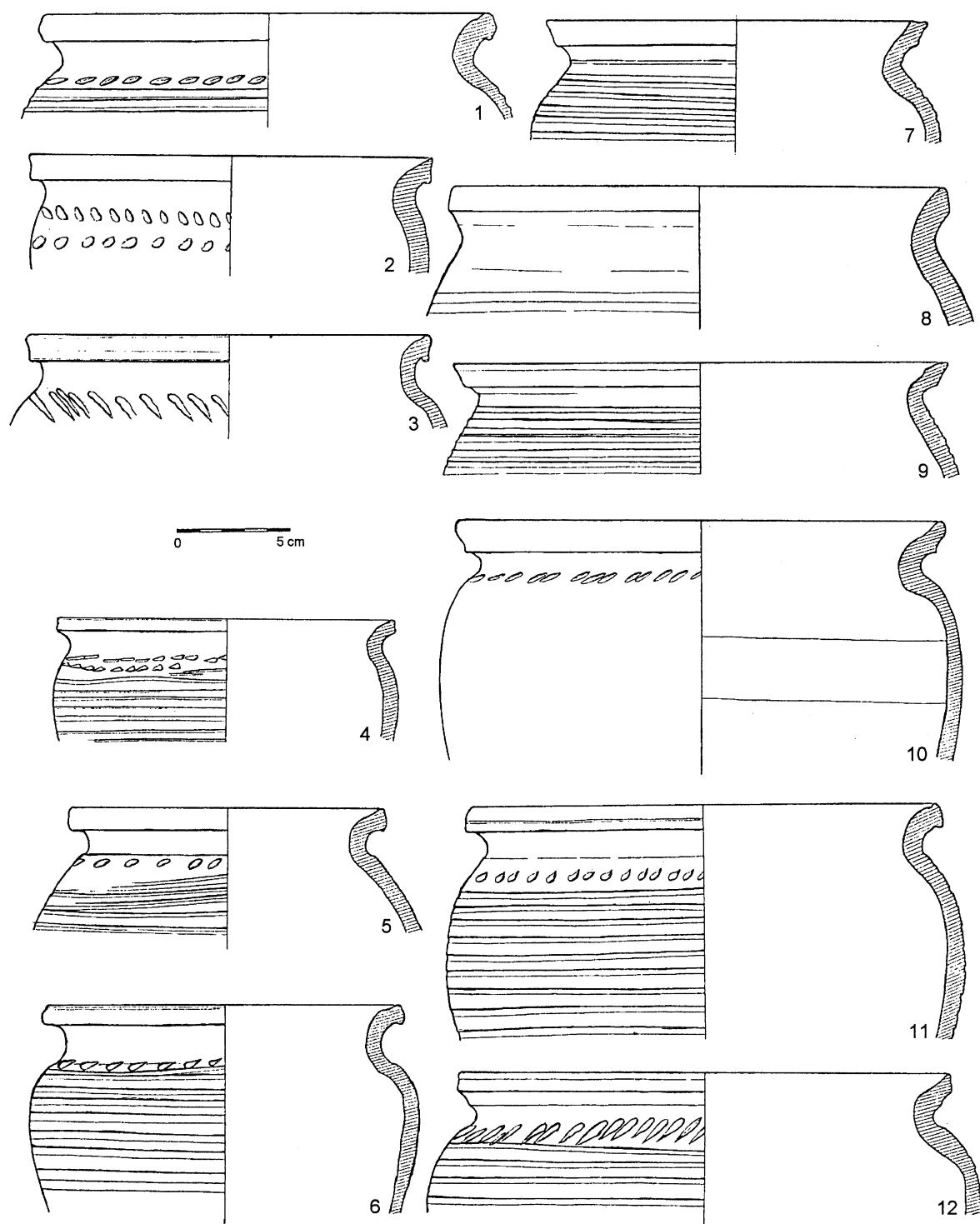


Abb. 16. Zelená Hora, Gem. Radslavice, Bez. Vyškov. Auswahl der Keramik des 1. Drittel des 11. Jh.s aus dem Burgwall (Inv.Nr. 1282-): 1 - 1179/64, 2 - 1135/64, 3 - 1277/64, 4 - 1273/64, 5 - 1177/64, 6 - 1261/64, 7 - 1272/64, 8 - 1134/64, 9 - 1270/64, 10 - 1169/74, 11- 1132/64, 12 - 1271/64.

dem 11. - 12. Jahrhundert erwähnen. Unmittelbar am Ende der Besiedlung von Staré Zámky, bzw. in der Zeit um das Jahr 1000, ist durch ein paar kleine Bruchstücke der Import von rotbrauner Keramik mit grobkörnigem Glimmer, den wir aus der Gegend der Eisenhüttenanlagen in der Blansko-Gegend kennen (Součopová 1986), zum Vorschein gekommen. So trägt dieser Burgwall zur Präzisierung der

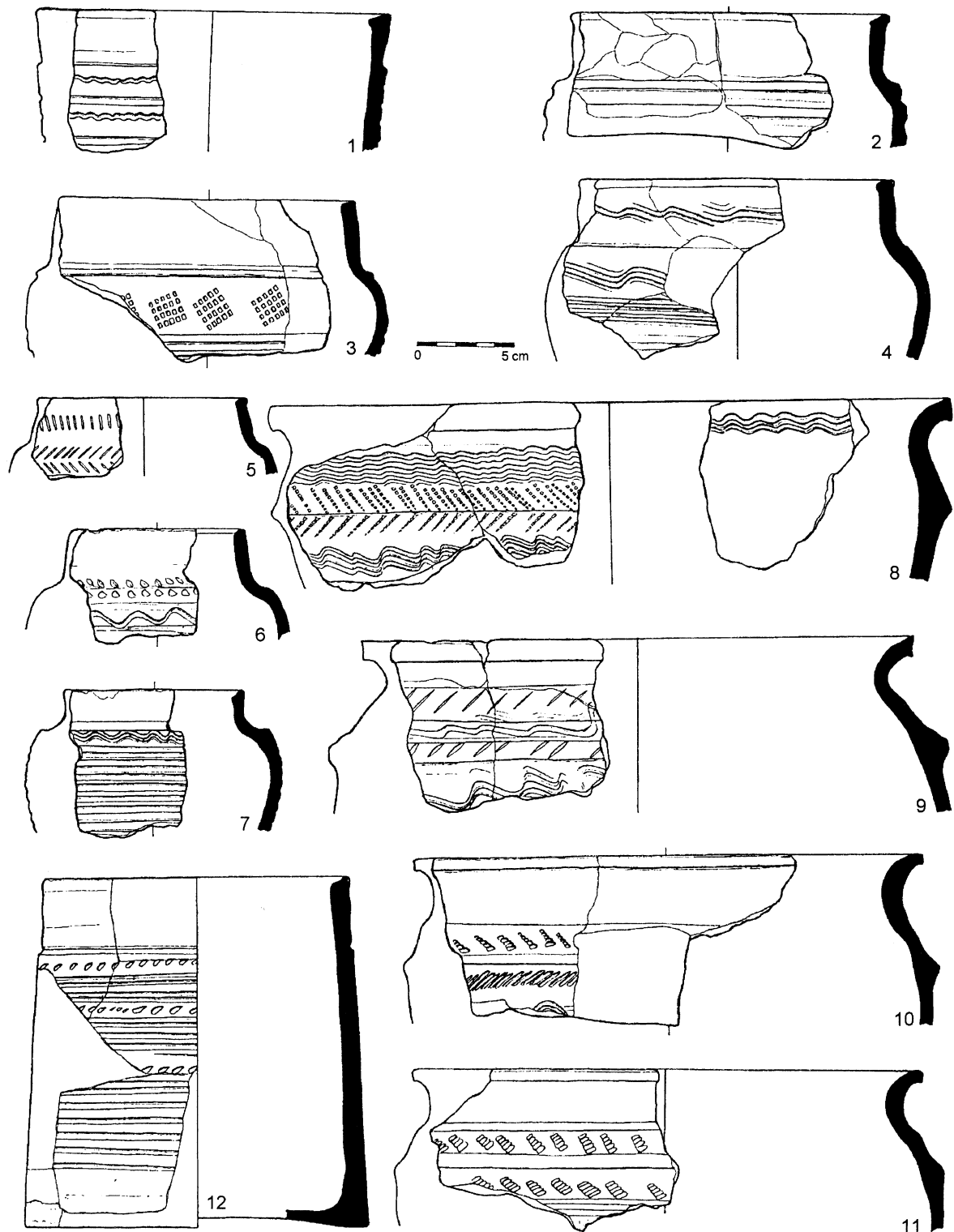


Abb.17. Přerov, Bez.Přerov. Der Burgwall. Ausdrückliche polnische Elemente im keramischen Fundkomplex aus dem Beginn des 11. Jh.s (Inv.Nr. 13.471-): 1 - 265/85, 2 - Lesefund, 3 - 100/84, 4 - 927/85, 5 - 750/85, 6 - 106/84, 7 - 426/85, 8 - 122/84, 9 - 751/85, 10 - 1263/85, 11 - 1211/85, 12 - 561/86.

Zeitbestimmung dieser Gefäßgruppe bei. In der Brno-Gegend sind die ältesten keramischen Funde aus den Siedlungen, die am Anfang des 11. Jahrhunderts neu entstehen (z.B. Troubsko, Bez. Brno-Land, Flur"Záhumenice"- das Material ist im National Museum in Prag deponiert, Dvorska- *Staňa Q* 1957),

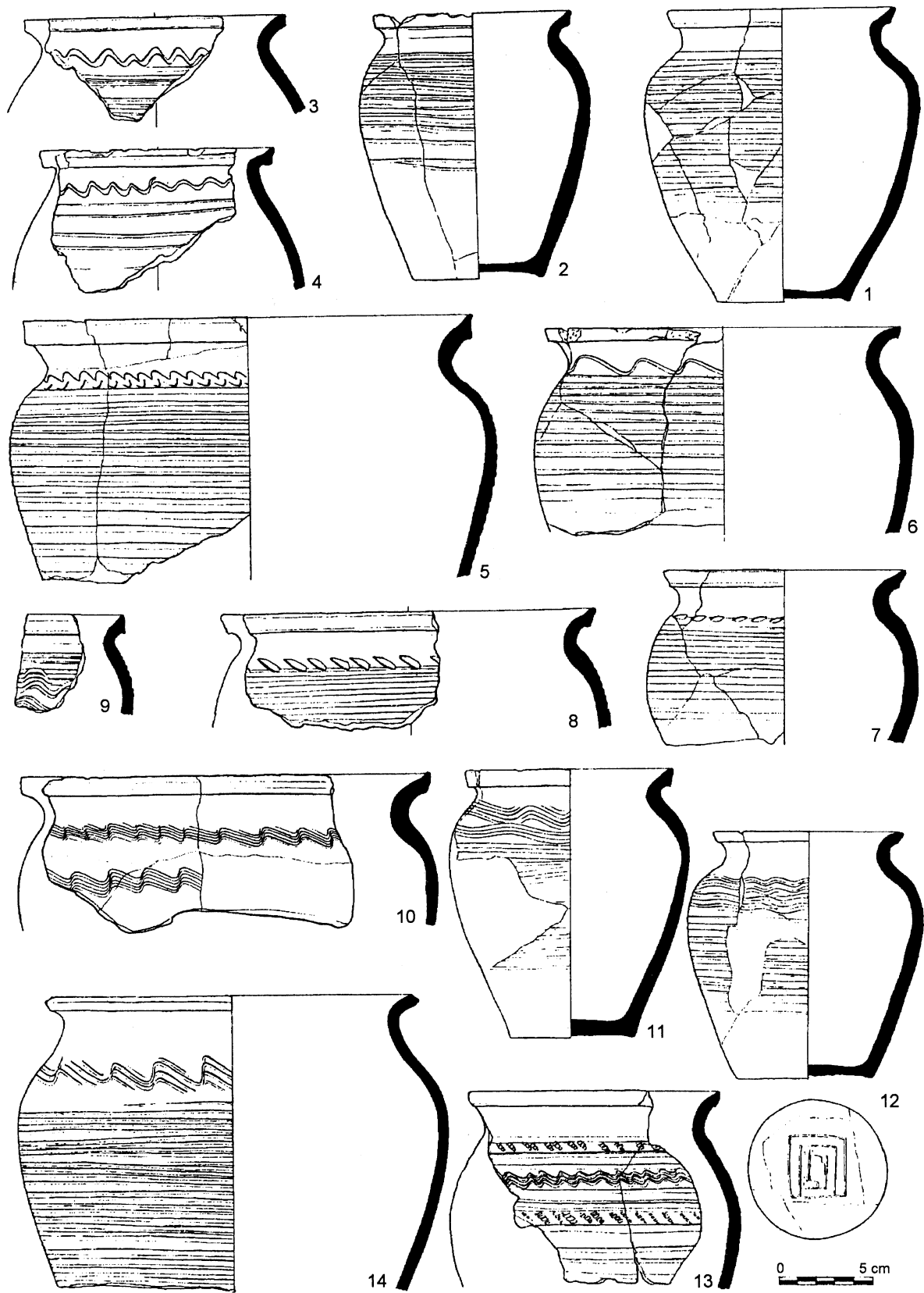


Abb. 18. Přerov, Bez.Přerov. Der Burgwall. Auswahl der Keramik aus dem Horizont aus dem Beginn des 11. Jh.s (Inv.Nr. 13471-): 1 - 594/90, 2 - 2095/90, 3 - 403/84, 4 - 316/84, 5 - 521/86, 6 - 70/90, 7 - 1043/86, 8 - 522/86, 9 - 532/86, 10 - 1423/86, 11 - 1308/90, 12 - 1628/90, 13 - 303/86, 14 - 69/90.

der Keramik aus der Endphase der Besiedlung in Staré Zámky ähnlich, usw. in der Bearbeitung der Tonmasse, in der Profilierung und in den Verzierungselementen. Erst in der weiteren Entwicklung kommen dort Gefäße vor, deren Merkmale mit der Keramik auf den Burgwällen, die in Mähren nach der definitiven Eingliederung des Landes in den Böhmisches Staat der Přemysliden erbaut wurden, identisch sind. Die Funde auf diesen jüngeren Lokalitäten zeigen, daß es um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu qualitativen Änderungen in der Entwicklung der mährischen Keramik kam. Zwei Burgwälle in Mittelmähren, usw. Zelená Hora und Přerov, zeigen jedoch, daß dieser Wandlung in Mähren zwei ausgeprägte Gefäßgruppen vorausgingen. Die eine repräsentieren vor allem Funde von Zelená Hora, mit denen einige Bruchstücke aus Přerov weitgehend übereinstimmen, die zweite ist am besten in Přerov belegt. Diese Gruppen bilden den siebenten chronologischen Horizont in der Keramik des 8. bis 11. Jahrhunderts in Mähren.

7. Auf dem Burgwall Zelená Hora, in dem Horizont, der durch einen Denar des ungarischen Königs Stefan I. rahmenweise bestimmt wird, erscheinen sowohl Gefäße aus Tonmasse ohne Graphit, als auch solche mit Graphit (Abb. 15, 16). Die ersten waren braun, meistens mit ausgeprägt profilierten, von der Schulter abgesetzten Rändern. Ihre Verzierung bildeten meistens Kerben unter dem Rand und unter ihnen horizontale Ritzlinien. Ausnahmsweise kamen mehrfache Wellenlinien und ein horizontales Band von Ritzlinien vor. Eine Reihe von Gefäßen mit Graphit unterschied sich sowohl der in Form als auch in der Verzierung nicht von den Gefäßen ohne Graphit. Von den eigenartigen Formen, die zweifellos von einem und demselben Töpfermeister stammen, könnte man einige Gefäße mit dem in der Auswölbung verstärkten, gering abgesetzten Rand erwähnen. Sie sind mit langen horizontal ausgedehnten Kerben und, weiter unten, mit unausgeprägten Ritzlinien verziert.

8. In Přerov kamen in der Keramik fremde Elemente, deren Ursprung in Großpolen zu suchen ist, deutlich zum Ausdruck (Abb. 17). Es geht vor allem um Gefäße mit zylindrischem Rand und um Töpfe, verziert mit rundlichen Kerben und horizontalen Ritzlinien, die aus Ton ohne Graphit gefertigt wurden. Ihre Oberfläche hat einen braunen Farbton. Eine ausgeprägte Form mit Analogien im nordöstlichen Großpolen stellt ein konisches, faßförmiges Gefäß dar (Abb. 17:12).² Ungewöhnlich sind in Mähren des 11. Jahrhunderts auch lange schräge Ritzlinien unter dem Rand und altertümliche plastische Bänder in Kombination mit Kammstich-Wellenlinien und Einstichen (Abb. 17:8-11). Diese polnische Keramik wurde in Fundkomplexen mit der Irdenware begleitet, die in Form und Verzierung sehr nahe der mährischen Keramik aus der 2. Hälfte des 9. Jh.s steht (Abb. 18).³

Bei dem Studium der Keramik in Mittelmähren ist die Erkenntnis wichtig und wesentlich, daß ausgeprägte Keramikgruppen, Erzeugnisse einzelner Werkstätten, die Siedlungshorizonte einzelner Lokalitäten, in Siedlungskammern und in Mikroregionen synchronisieren können. Ein Leitzeichen dafür ist das Vorkommen bestimmter Typen besonders in Siedlungskomplexen, die es ermöglichen, relativ chronologische Beziehungen genauer zu bestimmen. Weit geringere Möglichkeiten für die Bildung einer Chronologie bietet die Keramik auf Gräberfeldern, da dort das Moment großer Zahlen, das in der Statistik hoch geschätzt wird, fehlt.

In Mittelmähren spielt bei der Datierung der Keramik die Zusammensetzung der Tonmasse eine bedeutende Rolle. In der Brno-Gegend erscheinen schon in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts Gefäße mit grobkörnigem Glimmer, die den wesentlichen Teil der Komplexe aus der zweiten Hälfte des 8. bis zu erster Hälfte des 9. Jahrhunderts bilden; in kleinerem Maße kommen sie auch in Objekten aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts vor. Seit dem Anfang des 10. Jahrhunderts wurde die Glimmerkeramik wahrscheinlich durch die Graphitkeramik ersetzt, deren Blütezeit auf dem ganzen genannten Gebiet in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts fällt. Deutlich wird das durch die beiden Randlokalitäten Staré Zámky in Brno Líšeň und Přerov bewiesen. Hier kann der Abschluß des Horizontes, das 10. Jahrhundert, absolut datiert werden: in Staré Zámky durch tschechische Denare (Staňa 1972), in Přerov durch den Umbau des Burgwalls kurz nach dem Jahre 1000 (polnische

² Siehe dazu das Gefäß, in dem ein Hortfund der silbernen und goldenen Gegenständen aus dem Beginn des 11. Jh.s in Borucin, Woi. Włocławek, gefunden wurde (Rauhut 1955).

³ Auf der Abbildung 18 die Fundstücke Nr. 1, 2, 6, 11, 12, 14 wurden bei der Grabung Herrn Dr. J. Kohoutek im Jahr 1990 gewonnen. Herrn Dr. J. Kohoutek danke ich für die freundliche Einladung zur ersten Gliederung der keramischen Funden aus dieser Ausgrabung.

Befestigung - Staňa 1991). Die Glimmerkeramik erschien vereinzelt erneut in Staré Zámky am unmittelbarem Ende der Besiedlung, d. h. um Jahr 1000, als sie dorthin aus dem Eisenhüttengebiet im Mährischen Karst kam.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Fundberichte im Archiv des Archäologischen Instituts der AVČR in Brno:

- Staňa, Č. 1957: Dvorská, Bez. Brno-Stadt. Slawische Siedlung. Nr. 2442/57
- 1968: Přerov-Předmostí, Bez. Přerov. Slawisches Gräberfeld, Ausgrabung 1960-61. Nr. 1947/68.
- 1974: Rajhrad, Bez. Brno-Land. Slawisches Gräberfeld, Ausgrabung 1972. Nr. 69/74.
- 1976: Rajhrad, Bez. Brno-Land. Slawischer Burgwall, Ausgrabung 1960. Nr. 2348/76.
- 1977: Kojetín, Bez. Přerov. Slawische Siedlung, Ausgrabung 1952. Nr. 1983/77.
- 1979: Blučina, Bez. Brno-Land. Slawische Siedlung. Nr. 2078/79.
- 1979a: Luleč, Bez. Vyškov. Slawische Siedlung. Nr. 2079/79.
- 1981: Zelená Hora, Bez. Vyškov. Vorgeschichtlicher und frühmittelalterlicher Burgwall, mittelalterliche Burg. Ausgrabung 1964. Nr. 1596/81.
- 1993: Přerov, Bez. Přerov. Frühbronzezeitliche und frühmittelalterlicher Burgwall, Ausgrabung 1984. Nr. 71/93.

Literatur

- Cech, B. 1991: Die keramischen Funde der slawischen Wellenlage in Thunau am Kampf (N.Ö.). Ein Beitrag zur Gliederung slawischer Keramik. In: Zalai Múzeum 3, 57-72.
- Chybová, H. 1984: Pokračování zarchaovaciho výzkumu slovanského sídliště v Lechoticích (okr. Kroměříž). (Fortsetzung der Rettungsgrabung der slawischen Siedlung in Lechotice, Bez. Kroměříž.) PV 1982, 39-40. Brno.
- Geisler, M. 1987: Záchraný výzkum v Brně-Medlánkách (okr. Brno-město). (Rettungsgrabung in Brno-Medlanky, Bez. Brno-město.) PV 1984, 74-75, Brno.
- Goš, V. 1977: Slovanská keramika 10.-13. století na severní Moravě. (Die slawische Keramik des 10.-13. Jh.s in Nordmähren.) VVM 29, 291-302.
- Hásková, J., Staňa, Č. im Druck: Půldenár Boleslava II. z hradiště v Brně Líšni. (Halbdenar des Boleslavs II. aus dem Burgwall Staré Zámky in Brno Líšeň). In: Praehistorica.
- Král, J.: Slovanský mohylník ve Vysočanech nad Dyjí. (Das slawische Hügelgräberfeld in Vysočany an der Thaya.) PA 50, 187-226.
- Langová, J. 1993: Záchraný výzkum v Tlumačově (okr. Zlín). (Rettungsgrabung in Tlumačov, Bez. Zlín.) PV 1989, 117-118, Taf. 11.
- Poulik, J. 1948: Staroslovanská Morava. (Moravia in Old Slavonic Period.) Praha.
- 1948-1950: Jižní Morava - Země dávných Slovanů. (South Moravia - the Country of the Ancient Slavs.) Brno.
- Rauhut, L. 1955: Wczesnośredniowieczny skarb ze wsi Borucin, pow. Aleksandrów Kujawski. (An Early Medieval Hoard od Borucin, Aleksandrów Kujawski District.) WA 22 1955, 55-64.
- Souchopová, V. 1986: Hutnictví železa v 8.-11. století na západní Moravě. (Die Eisenverhüttung des 8.-11. Jh.s in Westmähren.) StAÚ Brno 13/1. Praha.
- Staňa, Č. 1960: Slovanské obytné objekty na hradišti Staré Zámky u Líšně. (Slawische Wohnstätten im Burgwall Staré Zámky bei Líšeň.) PA 51, 240-293.
- 1970: Poznámky k počátkům doby stěhování národů na Moravě. (Bemerkungen zum Beginn der Völkerwanderungszeit in Mähren.) PA 61, 539-556.
- 1972: Velkomoravské hradiště Staré Zámky u Líšně. Stavební vývoj. (Die großmährische Burgstätte Staré Zámky bei Líšeň. Bauentwicklung.) In: Monumentorum tutela - Ochrana pamiatok 8, 109-171.
- 1984: Einige Fremdelemente in der materiellen Kultur der Brünnner Gegend im 9. Jahrhundert. In: Interaktionen der europäischen Slawen und anderen Ethnika im 6.-9. Jahrhundert. Nitra, 217-223.
- 1986: Nálezová situace a základní archeologická a historická charakteristika pohřebiště. (Fundumstände und eine archäologische und geschichtliche Charakteristik des Gräberfeldes.) In: Hanáková, H., Staňa, Č., Stloukal, M., Velkomoravské pohřebiště v Rajhradě. (Das grossmährische Gräberfeld in Rajhrad.) Praha.
- 1991: Ekspansja Polski na Morawy za panowania Boleslawa Chrobrego i problematyka archeologiczna tego okręsu. (Die Polen in Mähren in der Zeit des Boleslav Chrobry im Lichte der arch. Quellen.) In: Studie Lednickie 2, 53-75.